

**Predigt**  
**für den 3. Sonntag im Jahreskreis C**  
**IN St. Anton, 23.01.2022**

*Neh 8,2-4a.5-6.8-10 – Lk 4,14-21*

*Die Freude am Herrn und die Freude des Herrn ist eure Stärke.*

***Hinführung zur Lesung:***

Im Jahr 586 vor Christus erobern die Krieger des babylonischen Königs Nebukadnessar die Stadt Jerusalem. Sie plündern und zerstören alle Gebäude von Bedeutung, auch den jüdischen Tempel. Ein Teil der Bevölkerung des jüdischen Reiches wird von den Feinden getötet; viele von denen, die noch leben, werden gefangengenommen und nach Babylonien verschleppt. Dort, im Gebiet des heutigen Irak, leben sie fast fünfzig Jahre lang unter trostlosen Bedingungen. Endlich – im Jahr 538 vor Christus – dürfen die Angehörigen des Volkes Israel wieder in ihre Heimat zurückkehren. Sie machen sich sofort daran, Jerusalem wieder aufzubauen, zuallererst den Tempel, damit Gott in ihrer Mitte wieder einen Wohnsitz hat.

In den folgenden Jahrzehnten des Wiederaufbaus gibt es trotz aller Fortschritte immer wieder Frustrationen und Konflikte innerhalb der heimgekehrten Bevölkerung. Der Priester Esra und der hohe Beamte

Nehemia erhalten den Auftrag, im Volk für geordnete Verhältnisse zu sorgen. Dies tun die beiden, indem sie ihre Zeitgenossen an ihre religiösen und geistigen Wurzeln erinnern; dazu verkünden sie ihnen die Gebote Gottes.

Die Lesung schildert, wie Esra und Nehemia diese Aufgabe anpacken.

***Predigt:***

\* Große Betroffenheit löst das Wort Gottes aus, als es verkündet wird: Wie das Evangelium gerade beschrieben hat, predigt Jesus in seinem Heimatort Nazaret. Er nimmt für sich in Anspruch, der von den alttestamentlichen Propheten verheißene Messias, der Retter, der Sohn Gottes zu sein, und er stellt dafür seine Agenda vor: Jesus will allen Menschen liebevoll und hilfreich begegnen – gerade denen, die sonst wenig Gutes erfahren.

Zunächst bekommt er mit dem, was er sagt, Applaus von den Leuten; dieser Beifall schlägt aber schnell in Ablehnung um, weil sie den Jesus von klein auf zu kennen meinen und ihm nicht zutrauen, dass er der Sohn Gottes ist. Wir werden davon am kommenden Sonntag im Evangelium hören.

Jesus geht, weil er in seiner Heimat nicht für voll genommen wird, anderswohin, wo seine Worte auf fruchtbareren Boden fallen und wo er das tun kann, wozu er gekommen ist: heilsam zu wirken.

\* Knapp 500 Jahre vorher verkünden Esra und Nehemia der Bevölkerung in Jerusalem das Wort Gottes; die Lesung hat uns davon erzählt, liebe Schwestern und Brüder. Auch da erfahren wir von betroffenen Reaktionen, die allerdings in eine andere Richtung gehen als gegenüber Jesus in der Synagoge von Nazaret: Die Menschen weinen, als sie Gottes Gebote hören.

Warum sind sie traurig beim Hören der göttlichen Gebote?

Bibelwissenschaftler haben sich dazu viele Gedanken gemacht; die folgende Erklärung erscheint mir am schlüssigsten.

\* Den Zuhörern von Esra und Nehemia wird neu bewusst: Die Gebote Gottes sind die Grundlage für ein gelingendes menschliches Zusammenleben, denn sie mahnen zu Ehrlichkeit und Rücksichtnahme, zu Fairness und zur gegenseitigen Hochachtung. Nun erkennen die Menschen, dass ihre Vorfahren sich nicht mehr um die Gebote gekümmert haben. Stattdessen haben sie egoistisch gelebt, die Armen ausgebeutet und Krieg mit Nachbarvölkern angezettelt. Dieses Abweichen von den Geboten hat ihnen schließlich selber Unfrieden und Unmenschlichkeit eingebracht, weil das Unrecht, das sie anderen angetan haben, auf sie zurückgefallen ist. So haben die Vorfahren durch ihr Ignorieren der Gebote Gottes selbst dazu beigetragen, dass sie von den Babyloniern besiegt und verschleppt wurden.

Deshalb also weinen die Zuhörer, als Esra und Nehemia die Gebote Gottes vorlesen und erklären: Nun verstehen sie, wie wichtig die

Gebote für Frieden und Gerechtigkeit sind und welche verheerenden Auswirkungen das Nichtbeachten der Gebote haben kann. So bedauern sie, dass sie selber – wie auch ihre Vorfahren – sich bisher zu wenig um die Gebote gekümmert haben. Ihre Tränen zeigen ihre Reue.

\* Diese Reue angesichts von Fehlern der Vergangenheit lässt bei den Menschen umso größere Bereitschaft wachsen, sich künftig an die Gebote zu halten. Deshalb bekräftigen sie, was Esra sagt, mit einem doppelten „Amen“: „Ja, so ist es.“

Danach muntern Esra und Nehemia die Leute auf, indem sie ihnen empfehlen, es nun mit den Tränen der Reue gut sein zu lassen und stattdessen heimzugehen und fröhlich zu feiern. Als Zeichen dafür, dass sie nach den Geboten Gottes leben wollen und dass diese Gebote Frieden und Gerechtigkeit ermöglichen, werden die Leute dazu angehalten, von ihren festlichen Speisen und Getränken auch den Armen großzügig abzugeben.

Als Begründung für diese Einladung zum fröhlichen Feiern sagt Esra: „Die Freude am Herrn ist eure Stärke.“

\* Wer sich an Gott freut, freut sich auch an seinen Geboten und bemüht sich, sie einzuhalten. So jemand ist stark; er macht sich stark dafür, dass das Miteinander gut gelingt. Somit hat Esra recht, wenn er den Zuhörern zuruft: Die Freude am Herrn ist eure Stärke!

Diesen Satz kann man aus dem hebräischen Original aber auch folgendermaßen übersetzen: „Die Freude *des* Herrn ist eure Stärke.“

Diese Variante fördert eine wichtige weitere Erkenntnis zutage: Gott freut sich über Menschen, wie es die Zuhörer von Esra und Nehemia sind: Menschen, die aufmerksam auf Gottes Wort und seine Gebote hören; Menschen, die bereits sind, danach zu leben. Diese Freude des Herrn macht ebenfalls die Menschen stark; denn Gott gibt ihnen Kraft, damit sie erkennen, wie das Befolgen der Gebote in ihrem alltäglichen Leben konkret aussieht; und Gott gibt ihnen Kraft, damit sie das, was dem Willen Gottes entspricht, auch in die Tat umsetzen können.

- \* Liebe Schwestern und Brüder, Sie tun heute Vormittag / Abend etwas Ähnliches wie die Zuhörer von Esra und Nehemia: Sie haben sich versammelt, um sich auf Gott auszurichten und sich von dem, was er Ihnen sagen will, betreffen zu lassen. Alles, was Gott Ihnen sagt, trägt dazu bei, dass Ihr Leben gelingt. Seine Gebote schränken Sie nicht ein und gängeln Sie nicht, sondern ermöglichen Ihnen und den Menschen um Sie herum ein Leben in Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit; ein Leben, das Ihnen und Ihren Mitmenschen guttut. Der Gottesdienst will Ihnen den Freiraum geben, ehrlich zu schauen, wie weit das eigene Leben dem Willen Gottes entspricht, und Ihre Motivation steigern, sich an seinen Geboten zu orientieren. Die Gebote sind in der Lesung nicht extra genannt; der Verfasser

ging wohl davon aus, dass jede und jeder sie kennt – zumindest das „Destillat“ aller Weisungen Gottes, den Dekalog. Sollten Sie, liebe Schwestern und Brüder, die Zehn Gebote schwarz auf weiß nachlesen wollen, können Sie das Gotteslob zur Hand nehmen und die Nummer 29,6 aufschlagen; oder Sie schauen zuhause in der Bibel nach: Exodus 20,1-17.

- \* Ich wünsche Ihnen, dass Sie Freude an Gott und seinen Geboten haben. Und ich wünsche Ihnen, dass Sie wissen, wie sehr Gott sich über Sie freut, weil Sie in die Kirche gehen und sich Zeit für ihn nehmen. Diese doppelte Freude macht Sie stark: Gott stattet Sie mit seiner Kraft aus, nach seinen Geboten zu leben und damit Ihnen selber wie auch Ihrem Umfeld gut zu tun.

Und so soll die Freude Sie auch dann begleiten, wenn Sie nach dem Gottesdienst nach Hause gehen. Vielleicht mögen Sie ja den Rat von Esra befolgen: „Nun geht, haltet ein festliches Mahl und trinkt süßen Wein (wer trockenen Wein lieber mag, nimmt einfach diesen...)! Schickt auch denen etwas, die selbst nichts haben; denn heute ist ein heiliger Tag zur Ehre unseres Herrn. Macht euch keine Sorgen, denn die Freude am Herrn – und die Freude des Herrn – ist eure Stärke.“

Guten Appetit!